

# „Entscheidend ist die Effizienz“

Sie gilt als Deutschlands Top-Expertin für Energie: Claudia Kemfert. Im Interview spricht die Professorin über Stromtrassen, Fracking und die umstrittene EEG-Umlage.

*Frau Professor Kemfert, es entsteht der Eindruck, als habe die Energiewende an Akzeptanz verloren. Wie ist Ihre Einschätzung?*

Die letzten Umfragen zeigen, dass die Bevölkerung der Energiewende durchaus positiv gegenübersteht. Die politische Umsetzung lässt jedoch die Akzeptanz oftmals schwinden, vor allem, weil die Politiker die Menschen zu wenig mitnehmen, die Energiewende schlechtreden und nicht über deren positive Aspekte berichten. Die Energiewende hat mittlerweile ein Imageproblem, obwohl es zahlreiche Vorteile gibt, die man deutlich hervorheben sollte.

*Wie sähe denn ein optimaler Energiemix aus?*

Ein optimaler, nachhaltiger Energiemix verzichtet vor allem auf fossile Energien und setzt auf erneuerbare Energien und das konsequente Energiesparen. Die Energiewende hat ja zum Ziel, den Anteil erneuerbarer Energien auf 80 Prozent bis zum Jahre 2050 ansteigen zu lassen. Zudem soll auch die Energieeffizienz deutlich verbessert werden. Es muss also mehr getan werden, um Energie einzusparen, vor allem im Gebäudeenergie-Bereich. Die Mobilität wäre im optimalen Fall komplett nachhaltig, würde auf Öl verzichten und auf alternative Antriebsstoffe und -Technologien setzen.

*Sind Warnungen vor einer De-Industrialisierung angesichts hoher Energiekosten berechtigt?*

Nein, da die wenigsten Unternehmen wegen Energie- beziehungsweise Stromkosten verlagert werden. Entscheidend ist die Energieeffizienz. Je sparsamer ein Unternehmen mit Energie ist, desto geringer die Energiekosten. Zudem: Stromkosten machen oftmals nur einen geringen Anteil der gesamten Kosten aus. Stromintensive Unternehmen genießen viele Vorteile, zahlen die EEG-Umlage oftmals nicht und profitieren vom niedrigen Strombörsenpreis. Jüngste Wettbewerbsstudien zeigen, dass deutsche Unternehmen keine Nachteile allein aufgrund der Strompreise haben. Öl- und Gaspreise können durchaus belasten, daher macht das Energiesparen ja auch so viel Sinn.

*Die EEG-Umlage ist ein Dauerbrenner. Wie ist Ihre Sicht?*

Die EEG-Umlage auf den Strompreis errechnet sich aus dem Förderbetrag erneuerbarer Energien, welcher aus der Differenz zum Börsenstrompreis gebildet wird. Der Börsenpreis ist aufgrund der hohen Stromangebotsüberschüsse denkbar niedrig. Wir schwimmen derzeit im Strom und verscherbeln ihn an der Börse. Noch immer sind viele alte Kohlekraftwerke am Netz, was das Angebot weiter erhöht. Die EEG-Umlage ist leicht angestiegen. Wenn der niedrige Börsenpreis jedoch an die Stromkunden weitergegeben werden würde, dürfte der Endkundenpreis gar nicht steigen.

*Wie beurteilen Sie die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes?*

Das Stromsystem der Zukunft wird dezentraler, intelligenter und dynamischer sein. Da die Schwankungen in der Produktion mit mehr Wind und Solar zunehmen werden, bedarf es einer klugen Steuerung von Angebot und Nachfrage, mittelfristig auch mehr Speicher. Wir benötigen sogenannte virtuelle Kraftwerke, die erneuerbare Energien so miteinander kombinieren, dass sie funktionieren wie ein konventionelles Kraftwerk. Zudem können flexible

Gaskraftwerke gut mit erneuerbaren Energien kombiniert werden. Um für all dies effiziente Marktbedingungen zu schaffen, wird man ein Marktdesign erarbeiten müssen, welches effektive Geschäftsmodelle ermöglicht. Die derzeitige EEG-Reform hat erst einmal die Unsicherheiten erhöht und eher zu einem Abwürgen der Energiewende – wie man im Bereich Solarenergie und Biomasse sehen kann – geführt, ohne die Marktbedingungen zu verbessern. Die Ausschreibungen können ebenso zu erheblichen Unsicherheiten führen.

*Was muss dann also passieren?*

Der erste wichtige Schritt wäre, alte ineffiziente Kohlekraftwerke aus dem Markt zu drängen, damit sich neue Geschäftsmodelle entwickeln können. Ein zukunftsweisendes EEG würde die Marktbedingungen der erneuerbaren Energien nicht verschlechtern, sondern so verbessern, dass eine sichere Stromversorgung ausreichend entlohnt wird.

*Was halten Sie von Fracking?*

Die Diskussion um Fracking in Deutschland ist eine Gespensterdebatte. Die geschätzten Vorkommen in Deutschland sind anders als beispielsweise in den USA eher gering. Es gibt ausreichend und preiswert Gas auf den internationalen Märkten zu kaufen. Fracking spielt in vielen anderen Ländern aufgrund der Potenziale eine viel größere Rolle. In Deutschland ist die Fracking-Debatte „viel Lärm um nichts“.

## Interview



mit Professorin Claudia Kemfert, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

*Wie sehen Sie die Haltung der bayerischen Staatsregierung im Hinblick auf große Stromtrassen?*

Bayern fragt zu Recht, ob wirklich alle Stromleitungen notwendig sind. Bisherige Netzplanungen gehen noch immer von einem hohen Anteil von konventionell erzeugtem Strom aus. Wenn man allerdings annimmt, dass der Anteil des Stroms aus Kohlekraftwerken zukünftig sinkt, kann die Bedarfsplanung durchaus geringer ausfallen. Ohnehin sind die Hochspannungsleitungen derzeit kein Engpass der Energiewende. Es gibt ein gut ausgeprägtes Hochspannungsnetz, das im kommenden Jahrzehnt durchaus in der Lage sein wird, allen Anforderungen der Energiewende zu genügen.

*Also ist alles halb so schlimm?*

Wichtig ist allerdings der weitere Kapazitätsausbau im Süden Deutschlands, wo in den kommenden Jahren weitere Atomkraftwerke vom Netz gehen werden. Insbesondere der Ausbau der Windenergie kommt in Bayern zu wenig voran. Das sollte sich rasch ändern.

*Die Fragen stellte Matthias Will*

## Zur Person

Claudia Kemfert, Jahrgang 1968, leitet seit April 2004 die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin. Seit 2009 ist sie Professorin für Energieökonomie und Nachhaltigkeit an der Hertie School of Governance. Kemfert war Beraterin des früheren EU-Präsidenten José Manuel Barroso und sitzt in Beiräten von verschiedenen Forschungsinstitutionen sowie von Bundes- und Landesministerien. Sie ist auch Mitglied im Club of Rome.

## Produzenten werden zu Dienstleistern

Kaum eine andere Branche verändert sich derzeit so stark wie die Energie-Wirtschaft. Darin steckt sehr viel Potenzial.

**Frankfurt am Main** – Erneuerbare Energien, dezentrale Energieversorgung, intelligente Stromnetze und eine neue Generation von Konsumenten stellen das herkömmliche Geschäftsmodell von Energieversorgern infrage. Weltweit rechnen 94 Prozent der Energieversorger mit einer Transformation oder zumindest mit wichtigen Veränderungen der Geschäftsmodelle bis zum Jahr 2030.

Der Wandel birgt große Chancen: Immerhin sehen 82 Prozent der Energieversorger, die traditionell große Kraftwerke betreiben, in der dezentralen Energieerzeugung zum Beispiel mit Solaranlagen oder Blockheizkraftwerken eine Chance. Nur 18 Prozent halten sie für eine Bedrohung. Das geht aus der PwC-Studie Annual Power and Utilities Survey hervor, für die 53 Energieversorger rund um den Globus befragt wurden.

Neben erneuerbaren Energien treten auch neue Energiequellen wie Schiefergas auf den Plan. Diese werden die Verhältnisse auf dem Energiemarkt grundlegend verändern: So wird nach Meinung von 67 Prozent der Befragten die Abhängigkeit von Öl- und erdgasreichen Ländern stark sinken. An Bedeutung gewinnt dagegen die Beziehung zwischen Kunden und Energieversorgern: Die Konsumenten treten zum Beispiel mit Solaranlagen nicht nur als Erzeu-

## Ideen, die bewegen

Wie Energie und Mobilität

unser Leben bestimmen

ger in den Markt ein, sie legen auch Wert darauf, ihren Energieverbrauch selbst zu steuern. Daher nennen 61 Prozent der Versorger einen verbesserten Service für ihre Kunden als Ziel.

„Dezentrale Energieerzeugung führt schon jetzt zu einer Verdrängung konventioneller Energieerzeugung und wirkt sich auf die Gewinne der Energieversorger aus“, sagt Norbert Schwieters, Industry Leader für Energiewirtschaft bei PwC. Gerade in Europa, wo der Umbau in Richtung erneuerbare Energien und einer dezentralen Energieerzeugung stärker als in anderen Kontinenten vorangetrieben wird, stehen Versorger erheblich unter Druck.

Aber auch weltweit stellt sich die Branche auf den Strukturwandel ein. So rechnen 69 Prozent der asiatischen Unternehmen mit einer grundlegenden Transformation der Geschäftsmodelle, während davon in Europa nur 46 Prozent und in Nordamerika 40 Prozent ausgehen. Energieversorger stellen sich auf den dramatischen Wandel ein: Ein Drittel der Befragten möchte die Kostenstruktur verändern und die Effizienz um mehr als 20 Prozent verbessern.